

„Einen guten Rutsch!“

Erinnerung an die Wurzel und Hoffnung auf die Zukunft

In den vergangenen Tagen seit Weihnachten war er - wie in jedem Jahr - wieder da, dieser Wunsch des „guten Rutsch“ zum neuen Jahr. Warum eigentlich?

Warum wünscht man sich landauf landab einen „guten Rutsch“ zum Jahreswechsel? Ich gebe zu: Lange Zeit hatte ich keine Ahnung. Und das ist fast ein wenig peinlich, denn eigentlich hätte ich es wissen müssen.

Man macht es halt, 'zig mal, jedem, dem man begegnet, wünscht man einen "guten Rutsch", und ab und an sagt mancher noch spaßeshalber dazu: "Aber rutschen Sie dabei ja nicht aus!"

Dabei hat der Wunsch mit dem Rutsch absolut nichts mit Rutschen zu tun. Ganz und gar nicht! Ich wusste es auch nicht. Bis mir vor Jahren jemand erzählte, woher dieser eigenartige Wunsch eigentlich kommt.

"Rosh Hashana" heißt der erste Tag des Jahres auf Hebräisch. "Rosh", das ist das Wort für "Kopf", für das "Haupt". Und von daher wird es dann auch zur Bezeichnung für den "Ersten" oder auch den "Anfang". Und "Shana", das ist das hebräische Wort für das Jahr. "Rosh Hashana", das ist dementsprechend ganz einfach der Jahresanfang.

Und einen guten Jahresanfang, den haben sich unter uns auch die Juden gewünscht. Sie taten es jedoch nicht auf Hebräisch, sondern auf Jiddisch. Und im Jiddischen wird aus dem "Rosh" ein "Rutsch". Sich einen guten Rutsch zu wünschen, das heißt also nichts anderes, als sich einen guten Anfang zu wünschen. So wünschten sich die Juden unter uns viel Glück und gutes Gelingen für das neue Jahr.

Seit ich es weiß, verwende ich diesen Gruß umso lieber. Und ich verwende ihn jetzt nicht mehr gedankenlos. Jetzt ist er für mich plötzlich zu einem ganz besonderen Wunsch geworden. Jetzt wünsche ich nämlich einen guten Rutsch im Bewusstsein, dass es ein jiddischer Wunsch ist. Und ich wünsche ihn in Verbindung mit dem Judentum, mit dem Volk, dem Jesus Christus angehörte, denn Jesus war Jude, in Verbindung mit dem Volk, auf dessen Schultern unser Glaube ruht, denn ohne den Glauben Israels gäbe es unseren Glauben nicht.

Dieser Wunsch bringt mir nun unsere Wurzeln in Erinnerung. Und weil er gleichzeitig Glück für das Kommende wünscht, für das nun beginnende Jahr, deshalb verbindet dieser Wunsch die Erinnerung an die Wurzeln, an unsere Herkunft und das was war, mit der Hoffnung auf die Zukunft.

Und das ist eine gute Basis. Denn wer sich seiner Wurzeln bewusst ist, wer seine Geschichte ernst nimmt und nicht verdrängt, wer auch um die Unzulänglichkeiten, die er bereits erfahren musste, weiß, der ist ganz gut gerüstet für das, was kommt, der wird ohne Selbstüberschätzung und auch mit dem nötigen Weitblick in diese Zukunft hineingehen, der kann sich getrost dem stellen, was auf ihn zukommt.

So wünsche ich Ihnen am Beginn dieses neuen Jahres in enger Verbindung mit dem Volk der Bibel einen guten Rutsch. Ich wünsche Ihnen einen guten Rutsch für das 2025. Jahr unserer Geschichte.

Philipp Kästle, stv. Dekan



Impuls

Du Gott des Aufbruchs

Du Gott des Aufbruchs,
segne uns,
wenn wir dein Rufen
vernehmen,
wenn deine Stimme lockt,
wenn dein Geist uns bewegt
zum Aufbrechen und
Weitergehen.

Du Gott des Aufbruchs,
begleite und behüte uns,
wenn wir aus Abhängigkeiten entfliehen,
wenn wir uns aus
Gewohnheiten verabschieden,
wenn wir festgetretene Wege verlassen,
wenn wir dankbar
zurückschauen
und doch neue Wege wagen.

Du Gott des Aufbruchs,
wende uns dein Angesicht zu,
wenn wir Irrwege
nicht erkennen,
wenn uns Angst befällt,
wenn Umwege uns ermüden,
wenn wir Orientierung suchen
in den Stürmen
der Unsicherheit.

Du Gott des Aufbruchs,
leuchte auch unserem Weg,
wenn Ratlosigkeit uns fesselt,
wenn wir fremde Lande
betreten,
wenn wir Schutz suchen bei dir,
wenn wir neue Schritte wagen
auf unserem Weg in dieser Zeit.

(Text nach Michael Kessler)